

# Naive Russellianer und das Goldbach-Problem

## Zusammenfassung

Im Anschluss an Philosophen wie Marcus, Donnellan, Perry, Kripke und Kaplan gehen so genannte Neo-Russellianer davon aus, dass Sätze mit Namen singuläre Propositionen ausdrücken. Gegen diese These wird oftmals eingewendet, dass sie nicht mit der Standardauffassung bezüglich Glaubenszuschreibungen der Form ‘ $A$  glaubt, dass  $S$ ’ vereinbar ist. Diese besagt, dass ein Satz der Form ‘ $A$  glaubt, dass  $S$ ’ genau dann wahr ist, wenn der Referent von  $A$  in der Relation des Glaubens zur Proposition steht, die durch  $S$  ausgedrückt wird. Das ist Freges Puzzle.

Für Naive Russellianer wie Salmon, Soames und Braun besteht die Lösung von Freges Puzzle weder darin, die These aufzugeben, dass Sätze mit Namen singuläre Propositionen ausdrücken, noch darin, die Standardauffassung bezüglich Glaubenszuschreibungen aufzugeben. Unabhängig von Freges Puzzle wird in diesem Aufsatz für die These argumentiert, dass die beiden Thesen zusammen mit plausiblen Zusatzannahmen zu inakzeptablen Konsequenzen führen. Eine dieser Zusatzannahmen ist die These, dass ein Satz der Form ‘ $A$  glaubt, dass  $S$ ’ relativ zu einem Kontext  $c$  die singuläre Proposition bestehend aus dem Referenten von  $A$  relativ zu  $c$ , der Glaubensrelation und der Proposition, die durch  $S$  relativ zu  $c$  ausgedrückt wird, ausdrückt. Daraus folgt zusammen mit der These, dass Sätze mit Namen singuläre Propositionen ausdrücken, dass (1) dieselbe Proposition ausdrückt wie (2).

- (1) Ralph glaubt Goldbachs Vermutung.
- (2) Ralph glaubt, dass jede gerade Zahl größer als zwei die Summe zweier Primzahlen ist.

Zusammen mit der Standardauffassung bezüglich Glaubenszuschreibungen würde daraus folgen, dass (3) genau dann wahr ist, wenn (4) wahr ist.

- (3) Peter glaubt, dass Ralph Goldbachs Vermutung glaubt.
- (4) Peter glaubt, dass Ralph glaubt, dass jede gerade Zahl größer als zwei die Summe zweier Primzahlen ist.

Es wird jedoch gezeigt, dass (3) nicht genau dann wahr ist, wenn (4) wahr ist. Das ist das Goldbach-Problem. Es wird dafür argumentiert, dass Naive Russellianer keine Lösung des Goldbach-Problems bereitstellen und dass wir somit die These, dass Sätze mit Namen singuläre Propositionen ausdrücken, oder die Standardauffassung bezüglich Glaubenszuschreibungen aufgeben müssen.